...hrere gebrauchte
...otorreifdrescher
...oppelt. Reinigung und
...ranner, Stiftendresch.
...Reinigung.
...Dampfdreschsatz
...aus: gebrauchte, sehr
...erhalt. Garrett-Smith-
...hmasch., 60" 8 Schlag-
...n, dreifache Reinigung,
...teinkeger, gebr. Wel-
...esse und dazu passende
...obile, gibt im ganzen
...einzeln billigst ab
...renz Wiczer,
...Maschinenfabrik,
...ittdorf am Rhein.
...aden-Einrichtung,
...mit 3,15 m langer
...orplatte zu verkaufen.
...Marienstr. 38.
...e u. gebr. Kücheneinrichtungen von 1200—2300
...engl. Schlafzimmer,
...aus 2 Betten m. Spi-
...n. Aufs., Waschkons.
...el, Kleiderschrank,
...2750 Mark. Bet-
...Matr. v. 250—500
...pol. Vertik. 800 Mk.,
...aufspieg. 450 Mk., gr.
...300 Mk., Leinenkmd.,
...300 Mk., Waschtisch,
...Busettschr. u. Anrichte
...zu verkaufen.
...Neuß,
...Rheinwallstraße 19.
...Eichenfenster
...erglasung, Lichtmaß
...1,12, 0,35×1,15, fast
...illig zu verkaufen.
...Rheinstr. 30.
...fast neues, 2,60 Mtr.
...und 3 Meter hohes
...Schiebetor
...kaufen.
...enheim, Sandstr. 47.
...erhaltener
...Teppich
...fen gesucht. Größe
...250×300. Off. unt.
...an d. Expd. dss. Bl.
...erhalt. Tafelklavier
...kaufen. Offert. unter
...an d. Exp. d. Ztg.
...— Herd —
...kf. Kölnerstr. 6a II.
...klein. Ofen z. kauf.
...Rheinwallstr. 12.
...rankenfahrstuhl
...fen gesucht
...Uhlandstr. 16 I.
...erwagen zu ver-
...Oberstr. 113 Anbau.
...erhaltener
...erkaufswagen
...uer Gummibereifung
...Mark zu verkaufen.
...Oberstr. 7.
...erhaltener
...rühlingswagen
...Adolfstr. 9.
...Schillings
...4.
...er Nr. 231 ange-
...hemaliger
...ier
...nds 7½ Uhr im
...ulung.
...die Löhnungsfrage.
...g. Referent: Herr
...ilbringen!
...Der Vorstand.
...ffel
...en gesucht.
...heit,
...Sofatisch, lange
...Glasschrank, Tisch
...stiges zu verkaufen.
...erstraße 53 oben.
...eingespielte Geige
...verkaufen.
...Deerdterstr. 89.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 183 | Verantwortliche Schriftleitung: J. V.: Franz Reil. | Donnerstag, 11. August 1921 (Tiburtius) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Die Sachverständigen beraten. — Neue Aufgaben des Obersten Rates.

Die Kosten der Besatzung. — Die nächste Milliardenzahlung gesichert.

Der Sachverständigenausschuß.

Paris, 10. Aug. Der Sachverständigenausschuß ist heute nachmittag 3 Uhr erneut zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Havasagentur teilt am späten Nachmittag mit, daß es wahrscheinlich sei, daß die Sachverständigen noch heute ihre Arbeiten beenden werden.

Paris, 10. Aug. Wie die Havasagentur mitteilt, haben die Sachverständigen, die über die oberschlesische Frage beraten, ihre Arbeit heute abend nicht beendigen können. Der oberste Rat wird deshalb die oberschlesische Frage erst in seiner morgigen Sitzung aufs neue behandeln.

Die Sitzung des Obersten Rates.

Paris, 10. Aug. Der Schluß der gestrigen Nachmittagssitzung des Obersten Rates wurde mit der Prüfung der kleinasiatischen Frage ausgefüllt. Es äußerten sich hierzu Marschall Foch und der englische Oberst Heywood, der jüngst an der griechischen Front gewesen ist. Die beiden militärischen Sachverständigen erklärten, über das endgültige Ergebnis des türkisch-griechischen Feldzuges könne man vielleicht erst nach Monaten urteilen, da die endgültige Entscheidung so lange hinausgeschoben werden könnte. Die Absicht der Delegierten sei, in diesem Konflikt neutral zu bleiben. Eine andere Handlungsweise sei nicht möglich, da beide kriegführenden Parteien bis zur Stunde eine Vermittelung noch nicht angenommen hätten.

Paris, 10. Aug. In der heutigen Nachmittagssitzung des Obersten Rates ist die Frage der Aufrechterhaltung der Kontrolle über die Luftschiffahrt in Deutschland an das interalliierte militärische Komitee in Versailles, dessen Vorsitz Marschall Foch führt, zurückverwiesen worden. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung hat der oberste Rat sich mit der Frage der Hilfe für Rußland beschäftigt.

Paris, 10. Aug. Der oberste Rat ist heute nachmittag um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, um die aeronautischen Klauseln des Friedensvertrages zu prüfen. Als militärische Sachverständige wohnten der Sitzung bei Marschall Foch, General Weygand, der italienische General Marietti, der englische General Sackville-West, Militärattachee der britischen Botschaft in Paris und der japanische Militärattachee in Paris Watanabe.

Paris, 10. Aug. Ueber das Verfahren, das die Alliierten nach der Festsetzung der oberschlesischen Grenze durch Beschluß des Obersten Rates einzuschlagen gedenken, glaubt der Intransigeant folgende Mitteilung machen zu können. Zuerst müßten die Oberkommissare auf ihre Posten zurückkehren, dann die alliierten Truppen an Ort und Stelle in den Verteidigungszustand gebracht sein. Darauf werde man in Berlin und Warschau wissen lassen müssen, daß jede der beiden Regierungen eine große Verantwortlichkeit auf sich lade, wenn sie es zu Unruhen oder Massenkundgebungen kommen lasse. Im übrigen sei nicht bekannt, wie der Oberste Rat seine Entscheidung den Beteiligten bekanntgeben werde.

Neue Aufgaben des obersten Rates.

Paris, 10. Aug. Ueber die heutige Vormittagssitzung des obersten Rates ist folgendes offizielles Communique ausgegeben worden: Da die mit dem Studium der oberschlesischen Frage beauftragten Sachverständigen ihre Arbeiten noch nicht beendet haben, hat der oberste Rat die Prüfung der Lage im Osten fortgesetzt. Der Rat hat anerkannt, daß der Augenblick noch nicht gekommen sei, daß die Alliierten in den türkisch-griechischen Konflikt eingreifen könnten. Sie konnten daher unter den augenblicklichen Umständen nur eine Politik der strikten Neutralität beibehalten, jedoch dürfe die Neutralität kein Hindernis für ein freies Handeln bilden. Der Rat ist alsdann in einen Meinungsaustausch über die Frage Konstantinopels und der Meerengen eingetreten. Der oberste Rat wird heute nachmittag um vier Uhr die Frage der Kontrolle über die deutsche Luftschiffahrt prüfen.

Lloyd George und Briand als Historiker.

Paris, 10. Aug. Aus der gestrigen Rede von Lloyd George ist folgende erst nachträglich bekannt gewordene Stelle bemerkenswert: Schlesien ist 700 Jahre deutsch gewesen, d. h. während einer viel längeren Periode als die, die verflossen ist, seit der die Normandie zu Frankreich geschlagen wurde. Es ist wahr, daß Schlesien Oesterreich gehörte und von Friedrich dem Großen erobert wurde. Aber selbst wenn man nur von der preußischen Eroberung an rechne, müsse man immer noch feststellen, daß Schlesien heute 177 Jahre zu Deutschland gehöre, eine viel längere Periode als die, während der Frankreich Elsaß-Lothringen besessen habe, be-

Nach dem „Echo de Paris" hat Ministerpräsident Briand erklärt, Schlesien sei während vier Jahrhunderten, vom 10. bis zum 14. Jahrhundert, polnisch gewesen. Dann habe es das Schicksal Böhmens erlitten und sei dem Heiligen Römischen Reiche angegliedert worden. Sogar das Brockhaussche Konversationslexikon sage, Schlesien habe niemals eine enge Verbindung mit Deutschland gehabt mit Ausnahme von einigen Gutshöfen, die vorübergehend im 14. Jahrhundert Reichslehnsgut gewesen seien. Die gewaltsame Eroberung Friedrichs des Zweiten habe diese Lage 1742 geändert. Industriell sei aber das Land erst nach 1870 mittels der französischen Milliarden kolonisiert worden.

England auf Seiten Deutschlands.

London, 9. Aug. Auch die Abendpresse befaßt sich eingehend mit der Konferenz des obersten Rates. „Evening Standard" schreibt, es könne wohl sein, daß, wie man in Paris anzunehmen scheine, die Entscheidung bezüglich Oberschlesiens hinausgeschoben werde. Das Blatt schreibt, es würde eines der schlimmsten Ergebnisse der Pariser Konferenz sein, wenn erklärt werde, in unbedeutenderen Fragen sei eine vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden, und die wirklich wichtigen Probleme, wie z. B. das oberschlesische, würden zwecks weiterer Beratung durch die Sachverständigen hinausgeschoben. Das liberale Blatt erklärt, keine britische Regierung könne die Franzosen bei ihrer Forderung, die Oberschlesien für Polen wünsche, unterstützen, da das britische Volk früher oder später sich weigern würde, eine solche Aktion zu genehmigen.

„Westminster Gazette" erklärt, auch in der Frage der Bestrafung der Kriegsbeschuldigten und in der Frage der Sanktionen gingen die Ansichten der Engländer und Franzosen auseinander. Die britischen Juristen seien der Ansicht, daß das Leipziger Gericht seine Pflicht getan habe. Jetzt, wo die Deutschen die ihnen auferlegten Bedingungen erfüllt hätten, hätten sie Anspruch auf Aufhebung der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen. In Wirklichkeit handle es sich, der „Westminster Gazette" zufolge, bei diesen Problemen um die Frage, ob die Alliierten und Deutschland zu dauernden Friedensbedingungen zurückkehren wollen oder ob sie weiter als Sieger und Besiegte einander gegenüberstehen sollen. Das britische Volk verlange einen wirklichen Frieden.

„Manchester Guardian" erwartet, daß der amerikanische Botschafter Harvey bei den Beratungen über Oberschlesien eine wichtige Rolle spielen wird. Das Blatt schreibt, es wäre selbst für Vereinigten Staaten notwendig, zu erwägen, was für einen Vertrag sie mit Deutschland abschließen sollen, und auf welcher Grundlage ihre Beziehungen, besonders die Handelsbeziehungen, zu Deutschland beruhen sollen. Es werde Pflicht des amerikanischen Vertreters auf der Konferenz des obersten Rates sein, die Ansicht der amerikanischen Regierung in dieser Frage bekanntzugeben und dafür zu sorgen, daß die Interessen Amerikas keinen Schaden leiden. „Manchester Guardian" weist darauf hin, daß alle Interessen Amerikas die Aufrechterhaltung des Friedens und der Stetigkeit in Europa fordern daß die Vereinigten Staaten sich daher allem widersetzen würden, was wieder ein Anlaß zu künftigen Kriegen sein würde.

Eine englisch-französische Einigung?

Paris, 10. Aug. Ueber den gestrigen Tag und die über die Teilung des Industriegebietes angenommene Resolution schreiben die Morgenblätter, indem sie fast durchweg nicht mehr an die Möglichkeit einer Einigung zweifeln. Pertinax sagt im Echo de Paris: Der gestrige Tag habe schlecht begonnen, was aber nicht bedeute, daß er schlecht geendet habe. Lloyd George habe in seiner Rede die vaganten historischen Theorien wieder vorgebracht, die seine berühmte Rede vom 13. Mai ausgezeichnet hätten. Ob zwar Pertinax die Antwortrede des Ministerpräsidenten Briand schwach findet, erklärt er, die drei in dem Lloyd George-Vorschlag für die Arbeiten der Sachverständigen enthaltenen Regeln seien von Briand nicht restlos angenommen worden. In der Frage der Verstärkungen habe General Lerond den französischen Standpunkt aufrechterhalten, aber was nutze das alles, da die Deutschen zum größten Teil Befriedigung erlangen würden. Die Forderungen des Generals Lerond seien aber ins Leere gegangen. In der Angelegenheit der Verstärkungen habe man vor 14 Tagen in Berlin gedroht und in London eine fast brutale Sprache geführt. Pertinax schließt: Ist das eine französische Politik?

Der Petit Parisien sagt: Zum ersten Male habe man gestern den Weg eingeschlagen, der rasch zu

von britischer Seite verteidigt wurde, habe darin bestanden, daß das oberschlesische Industriegebiet unteilbar sei. Dieses Dogma habe Lloyd George in seiner Rede, deren Inhalt vielleicht glücklicher gewesen sei als ihre Form, aufgegeben. Da man von diesem künstlichen Hindernis befreit sei, hätten die Sachverständigen ihren Weg voranschreiten können.

Das Petit Journal sagt: Das Industriedreieck sei die Festung der englischen Politik gewesen. Noch vor zwei Tagen hätten die englischen Vertreter gesagt, es sei unteilbar, es müsse den Deutschen zugesprochen werden. Nach der Diskussion in öffentlicher Sitzung und nachdem Lloyd George und Briand in der Vollsitzung ihre widersprechenden Thesen absolut vertreten hätten, habe man erklärt, daß sie in einem Punkte einig seien, vor allen Dingen, das Recht und die Gerechtigkeit in Betracht zu ziehen. Man habe Grundsätze angenommen, die dazu führen würden, daß eine gewisse Anzahl von kleinen natürlichen Bezirken geschaffen würde, die zum Teil Polen zugesprochen würden.

Die Kosten des rheinischen Besatzungsheeres.

Paris, 10. Aug. **Wie der „Temps" mitteilt, ist in der heutigen Vormittagssitzung der Konferenz der alliierten Finanzminister über die Ausgaben für das rheinische Besatzungsheer vom Waffenstillstand an bis zum 21. Mai 1921 verhandelt worden. Deutschland habe diese Kosten nur mündlich beglichen. Wenn der Wert der Saargruben an Frankreich nicht auf dessen Kosten angerechnet werde, habe es noch mehrere hundert Millionen Goldmark zu verlangen, England eine Summe, die zwischen 500 und 700 Mill. Goldmark schwanke, Belgien dagegen habe zuviel erhalten. Es müsse gewisse Summen, der am wenigsten bezahlten alliierten Nation, d. h. England reservieren. Die Reparationskommission habe England jüngst ihren Kassenbestand vom 1. Mai mit 124 Millionen Goldmark zugesprochen. Die ganze Frage würde sich anders stellen, wenn die von Deutschland ausgelieferten Handelsschiffe nach dem Werte berechnet würden, den sie z. Zt. ihrer Ablieferung darstellten, zum wenigsten aber zu einem Preis, der mit dem Nutzen in Einklang stehe, den man erzielt habe dadurch, daß man in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand diese Schiffe habe Dienst tun lassen. In Spa aber habe man ein Bewertungssystem für die Schiffe festgesetzt, das ihren Wert wesentlich vermindere. Gestern habe Sir Robert Horne die Zurückbezahlung der Summen, die England für die Unterhaltung seiner Besatzungstruppen verausgabt habe, verlangt. England habe auch den Vorschlag für die Unterhaltungskosten der Truppen einen ungefähren Einheitspreis zu berechnen, abgelehnt.**

Die erste Goldmilliarde gesichert.

Das Blatt „Deer Deutsche" erfährt aus zuständiger Stelle, daß die volle Zahlung der ersten Goldmilliarde bis zum 31. August nach Forderung des Londoner Ultimatums gesichert worden ist.

Wie von maßgebender Stelle gemeldet wird, sind die Verhandlungen mit Frankreich über das Sachleistungsproblem weitgehend gefördert worden. Ein befriedigender Abschluß steht bevor. Der Reichswirtschaftsminister für Wiederaufbau, Rathenau, ist augenblicklich damit beschäftigt, im engen Zusammhang mit den Sachleistungen die Probleme der Geldbeschaffung für diese Leistungen zu lösen.

Die Lebensmittelteuerung.

Berlin, 9. Aug. Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten, die vom statistischen Reichsamt auf Grund der Erhebungen über Angaben für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnungsmiete berechnet wird, stieg im Juli beträchtlich und betrug 963, während sie im Vormonat 896, im Januar (dem bisher teuersten Monat) 924 erreichte. Zu der Steigerung trugen im Berichtsmnat die Preiserhöhungen für fast alle Nahrungsmittel bei. Besonders Hülsenfrüchte, Fette, Eier und Milch. Vor allem aber fallen bei der Zusammensetzung der der Berechnung zugrunde liegenden normalen Masten für die Feststellung der Reichsinderziffer die infolge der außergewöhnlichen Witterungsverhältnisse stark in die Höhe getriebenen Preise für Gemüse, Kartoffeln der neuen Ernte sehr ins Gewicht. Die Bewegung innerhalb des Reiches war im Gegensatz zu den Vormonaten ziemlich einheitlich und in fast allen Erhebungsgegenden war die Steigerung der Lebenshaltungskosten festzustellen.

Das Reich und die Lohnerhöhungen.

Berlin, 10. Aug. **Bei seinem Zusammentritt im September wird sich der Reichstag voraussichtlich mit einer Angelegenheit von weittragender Bedeutung zu befassen haben. Die Reichsregierung ist schon seit einiger Zeit in die Beratung der Frage**

Neuestes in Kürze.

Koblenz, 10. Aug. Der Oberdelegierte der Pfalz, General Demetz, hat den Vertrieb der München-Augsburger Abendzeitung vom 8. Aug. ab auf die Dauer von drei Tagen in der Pfalz verboten. Ebenso die Bayerische Staatszeitung vom 8. August ab, wegen eines in ihrer Nr. vom 30. Juli erschienenen Artikels „Der Wirtschaftstod der Pfalz".

Koblenz, 10. Aug. Die Rheinlandkommission hat dem Reichskommissar mit Schreiben vom 30. Juli 1921 Nr. 4000 folgende Entscheidung mitgeteilt: 1. Auf Grund Verordnung 2 Artikel 15 hat die Rheinlandkommission beschlossen, nicht mehr zuzulassen, daß die deutschen Gerichte über Vaterschaftsklagen gegen Personen entscheiden, die zu den alliierten Armeen oder zur Interalliierten Rheinlandkommission gehören oder zugeteilt sind. 2. Die Rheinlandkommission ist der Ansicht, daß der Kläger seine Klage vor dem nationalen Gericht des Beklagten anbringen muß gemäß dem für dieses Gericht geltenden Zuständigkeitsgesetz (z. B. letzter Wohnsitz des Beklagten, Wohnsitz seiner Eltern). Die Rheinlandkommission hat den Militärbehörden empfohlen, den Klägern soweit als möglich die Anstrengung dieser Klagen zu erleichtern durch Erteilung der etwa notwendigen Auskünfte.

Berlin, 9. Aug. Mit den veröffentlichten Auszügen aus den 15 neuen Steuervorlagen ist das Steuerprogramm der Regierung noch nicht abgeschlossen. Wie zuverlässig gemeldet wird, liegen zurzeit noch sechs weitere Steuergesetzentwürfe dem Reichskabinett zur Beratung vor.

Berlin, 10. Aug. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus München hat ein Brand im Bayerischen Walde 33 Hektar Waldbestand vernichtet.

Wie das Berliner Tageblatt aus Heiligenblut meldet, stürzte beim Aufstieg auf den Großglockner der Kaufmann Heinz Loeber aus Breslau tödlich ab. Trotz einer sofort ausgesandten Rettungsexpedition konnte die Leiche des Verunglückten noch nicht geborgen werden.

Wie der Lokalanzeiger mitteilt, ist in Wildeshausen in Oldenburg eine Ruhrerkrankung ausgebrochen. Verschiedene Personen sind gestorben.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der frühere Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Wirkl. Legationsrat Trautmann, wurde zum Generalkonsul in Kobe (Japan) ernannt.

Paris, 10. Aug. Die Finanzminister der alliierten Staaten haben heute vormittag eine Sitzung abgehalten, um die sich aus den gestern gefaßten Beschlüssen ergebenden Schlußfolgerungen zu ziehen

Wien, 10. Aug. Der Abend meldet, daß der dänische Vertreter des finnischen Komitees des Völkerbundes, Nansen, dem Bundeskanzler erklärte, er könne mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er spätestens Ende August einen Vorschuß auf Kredit in Höhe von fünf Millionen Pfund erhalten werde.

Brotpreiserhöhung, die Steigerung der Mietpreise und die Auswirkung der Steuergesetzgebung, z. B. die etwaige Verteuerung von Kohle, Gas usw. eine Steigerung der Kosten der Lebenshaltung herbeiführen werden und wie weit dem bei der durch die Reparation aufs äußerste angespannten Finanzlage des Reiches durch eine Erhöhung der Löhne und Gehälter für die Arbeiter, Angestellten und Beamten zu begenen ist. Da diese Frage auch für die Länder von einschneidender Bedeutung ist, wird sie nicht ohne Benehmen mit den Landesregierungen geregelt werden können. Es ist zu erwarten, daß schon in kurzer Zeit die erforderlichen Verhandlungen beginnen werden, so daß dem Reichstag nach den Ferien bereits feste Vorschläge unterbreitet werden können.

Geheimrat Held

erster Präsident des Frankfurter Katholikentages.

Berlin, 9. Aug. Wie verschiedene Münchener Zeitungen melden, wird der Abg. Geheimrat Held, Fraktionsvorstand der Bayerischen Volkspartei, zum ersten Präsidenten des Katholikentages in Frankfurt a. M. erwählt werden.

Das spanischen Abenteuer.

Melilla, 10. Aug. Die Lage des Generals Navaro in den Stellungen am Monte Arrusit soll immer bedenklicher werden. Flugzeuge setzten die Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln fort. Vor allem bringen sie Säcke mit Eis, da dies das

Der Geist der katholischen Frauenbewegung.

Von Hedwig Dransfeld.

Man hört zuweilen wohl das Urteil, daß mit der sog. „staatsbürgerlichen Gleichberechtigung der Frauen", wie die Verfassung sie festlegt, der Frauenbewegung der Wind aus den Segeln genommen sei. Sie habe ihr Ziel erreicht und damit ihre Aufgabe erfüllt; denn da nunmehr Männer und Frauen nebeneinander in Gesetzgebung und Verwaltung das öffentliche Leben gestalten, genüge es, wenn die letzteren an den neugewonnenen Plätzen die weiblichen Interessen vertreten. Eine Sonderbewegung der Gesamtheit der Frauen sei also folgerichtig nicht mehr notwendig.

Es kommt vor, daß auch die katholische Frauenbewegung in derartige Urteile mit eingeschlossen wird. Aber die Folgerung ist falsch, weil die Voraussetzung falsch ist: die katholische Frauenbewegung will bewußt keine Kampfbewegung um Rechte und Interessen sein. Und selbst wenn sie es wäre, brauchte sie deshalb noch nicht auf dem toten Gleise zu laufen. Denn mit einigen grundlegenden Artikeln der Verfassung, auf denen die sog. „staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frauen" beruht, ist die Umschichtung der Rechte und der organische Einbau des Neuen in das Alte im Sinne der Verfassung nicht vollzogen. Es bedarf noch langjähriger Kleinarbeit auf allen Rechtsgebieten, um bis in gesetzliche und verwaltungstechnische Einzelheiten hinein jene grundlegenden Artikel zur praktischen Auswirkung zu bringen. Und eine Bewegung, die einen weiblichen Massenwillen herausarbeitet und in die öffentliche Entwickelung einschaltet, würde nötig bleiben, um immer wieder sinngemäß Einzelziele herauszustellen und Einzelwege zu diesen Zielen zu weisen und auszubauen.

Ueber diese Erwägungen hinweg aber muß festgehalten werden: die Frauenbewegung hat ganz gewiß auch die Aufgabe, rein äußerlich Hemmungen zu überwinden, die einer neuen Rechtsentwicklung mit bezug auf die Stellung der Frauen in der Volksgemeinschaft entgegenstehen. Aber das ist nur eine Teilaufgabe, und nicht einmal die hauptsächlichste der Forderungen. Sie gehört gewiß auch zum Wesen der Frauenbewegung, deren Urgrund aber viel tiefer sich senkt, deren Ideale viel höher steigen, als mit „Rechten und Interessen" umschrieben werden könnte. Mit anderen Worten: die Frauenbewegung ist, namentlich im Sinne unserer katholischen Weltanschauung, in ihrem tiefsten Kern und in ihren letzten Auswirkungen eine Kulturbewegung, die den Zweck hat, die ganze Fülle echten Frauentums aus sittlichen Motiven heraus zu wecken und für neue Zeitforderungen nutzbar zu machen.

In dieser Auffassung ist das Recht nur ein Mittel, das Ziel ist die Pflicht; die Wahrung eigener Interessen, mögen diese auf dem Gebiete der Familienstellung, der Berufsarbeit, der Betätigung im öffentlichen Leben liegen, geschieht nicht im Dienste der Volksgemeinschaft. Das Wohl dieser Volksgemeinschaft im seelisch-sittlichen und sozialwirtschaftlichen Sinne ist letztes und höchstes Kriterium aller Frauenforderungen. Für uns, die wir derartige Kriterien an den Lehren und Grundsätzen unserer Kirche messen, ja aus ihnen hervorleiten, ist deshalb die Frauenbewegung noch tiefer als in der sittlichen Pflicht des Gemeinschaftsdienstes, nämlich unmittelbar in der Religion verwurzelt. Und deshalb umfaßte sie zunächst alle Aufgaben, die aus Seelentiefen heraus den echten, läuternden nach oben weisenden Seelendienst an der eigenen Persönlichkeit und an anderen leisten, um ein Reifen von innen heraus in neue Verhältnisse, neue Arbeitskomplexe, neue Verantwortungen zu erzielen. Das alte christliche Frauenideal soll dabei nicht verneint, sondern mit all seinen Wesensmerkmalen in die andersartige Gegenwart umgezeichnet werden: hier und dort mit schärferer Linienführung betonterer Heraushebung von früher weniger beachteten und gepflegten Charakterzügen, weil eben eine andersartige Gegenwart andere Einstellungen verlangt. So soll uns die Frauenbewegung fähig machen, aus dem bewährten Alten heraus die Gegenwart in ihrer ganzen äußeren und inneren Bedeutung zu erfassen und Frauenkraft vollgültig in ihren Dienst einzustellen. In diesem Sinne leiten wir aus den damit verbundenen erweiterten Betätigungsmöglichkeiten für die Frauenwelt die zwingende Notwendigkeit her, das Neue doppelt sorgsam zu prüfen — gerade weil die Gelegenheit günstig ist — Kraft und Arbeitswillen nicht in äußerer Geschäftigkeit, in Ueberhastung und Rechtelei, in leeren Ansprüchen und tönenden Theorien zu verlieren. Es heißt vielmehr, die religiös-sittlichen Beweggründe der Bewegung immer tiefer zu betten und den Gedanken der Frauenrechte bewußt als Teilbegriff in den beherrschenden und zusammenfassenden Kulturgedanken, den Gedanken der dienenden Mitarbeit einzubauen. Weil der Kulturgedanke schwer gefährdet ist, und weil jede Bewegung eines Massenwillens heute verdoppeltes Schwergewicht und verdoppelte Stoßkraft hat, muß gerade die religiös orientierte Frauenbewegung zu einem unersetzbaren Faktor des öffentlichen Lebens werden.

Neben ihr und zum Teil über sie hinaus wächst die Frauenbewegung des anderen Lagers in all ihren verschiedenen Prägungen; und mit ihrer quantitativen äußeren Macht nimmt ihr innerer Kultureinfluß zu, wenn auch natürlich nicht in gleichem Maße und nicht mit unbedingten Dauerwerten, weil ja innere Kraft nicht von der Länge und Breite äußerer Ausdehnungsbezirke abhängt. Und doch ist die Masse bekanntlich gerade heute und für das Heute in ihrer Wirkung nicht zu unterschätzen, ja sie ist vielfach bestimmend für die Umformung der Gegenwartsverhältnisse. Deshalb ergibt sich für die katholische Frauenbewegung die Pflicht, auch äußerlich Schritt zu halten, indem sie mehr und mehr die breiten Schichten der zu ihr gehörenden Frauenwelt zu erfassen und in ihre Reihen nicht nur organisatorisch, sondern in geistig-sittlicher Bewußtheit einzugliedern sucht. Aber dieser äußere Ausbreitungswille darf die Tiefe der Beweggründe und die Kraft des Erziehungswillens nicht gefährden, sondern muß eben aus der Tiefe und Kraft, also aus sprossender, innerer Fülle heraus erwachsen.

Und endlich — man könnte es im heutigen fliegenden Rythmus gesellschaftlicher Ausgestaltungen und Umgestaltungen sogar die Kernpflicht der katholischen Frauenbewegung nennen — muß sie in möglichster Schärfe die Unterscheidungsmerkmale kennzeichnen, die sie von der Frauenbewegung des anderen Lagers trennen. Es stehen freilich die gleichen Probleme vor uns. Aber in der Auffassung dieser Probleme und in den Wegen, die zu ihrer Lösung führen, gehen wie vielfach auseinander: und zwar aus Weltanschauungsgründen, also angefangen bei Quellen und Fundamenten. Diese Verschiedenheit berührt das Wesen unserer katholischen Frauenbewegung, ändert also nicht nur ihr äußeres Gepräge und paßt ihre Taktik den Gesetzen des Werdens und Reifens an — entgegen dem Starren und Traditionslosen des eigentlichen Frauenrechtlertums. Wohl mußte sich der Geist der katholischen Frauenbewegung aus innerer Notwendigkeit heraus besondere Formen und Methoden schaffen; aber darüber hinaus ringt er auch, während er an der Lösung von Einzelproblemen der Frauenwelt arbeitet, nach einem immer klareren Sichbewußtwerden seiner ganz besonderen, wesensanderen Art und seines ganz besonderen, aus der Ewigkeitsidee heraus erzeugten Eigenwertes. Aus diesem Sichbewußtsein sproßt, wie der Stamm aus der Wurzel, der Wille, Eigenart und Eigenwert zur Geltung zu bringen. So wird die Erkenntnis unterscheidender Wesenszüge die katholische Frauenbewegung naturnotwendig dahin führen, mehr und mehr von innen nach außen mitgestaltend in unsere Kultur hineinzuwachsen. Denn aus tiefen Erkenntnissen wachsen heilige Ueberzeugungen und damit starke, selbstbewußte Taten.

Ueberzeugungen und Taten, die auf den drei hauptsächlichsten Betätigungsgebieten der Frau; in der Familie, im Beruf und im öffentlichen Leben, in die Zeitentwicklung ihren lebendigen Formwillen einweben sollen! Denn es ist sicher, daß die Frauenbewegung des anderen Lagers gerade für die Lösung der Frauenprobleme, die auf den drei Gebieten fortgesetzt neu auftauchen, vielfach andere Ziele aufstellt. In diesen aber sehen wir entsprechend unserer Auffassung vom Wohl der Volksgemeinschaft und von echtem Frauentum zum Teil eine Gefährdung, ja eine Zerrüttung unserer Kultur und damit unserer nationalen Zukunft. Man braucht nur an die familienauflösenden Tendenzen zu denken, die insbesondere aus der sozialistischen Frauenbewegung hervorwachsen, an einseitig oder übertrieben wirtschaftliche Wertungen der weiblichen Berufsarbeit, an die Ausschaltung naturgewollter Bindungen aus Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben.

Der Katholische Frauenbund Deutschlands (Zentrale Köln, Roonstr. 36) will deshalb in den Verhandlungen seiner achten Generalversammlung, die vom 9. bis 11. September dieses Jahres in Würzburg stattfindet, aus den Notwendigkeiten der Zeit heraus den katholischen Gedanken in der Frauenbewegung herausarbeiten: gegenüber jenen Organisationen und Strömungen der Frauenbewegung, die in anderen Weltanschauungen wurzeln. Das bedeutet einerseits in negativem Sinne eine Absage, ein Abstecken von Grenzen — anderseits aber auch positivste Arbeit: Aussaat und Ernte zugleich aus dem eigenen Reichtum höchster religiös-sittlicher Motive und Eigenwerte.

In logischer Dreiteilung sollen die hauptsächlichsten Betätigungsgebiete der Frau: Familie, Beruf, öffentliches Leben verhandelt und in Beziehung zu neuzeitlichen Frauenforderungen und Frauenaufgaben, aber ebenso zu tiefster Pflicht des Opferns und Dienens gesetzt werden, ohne Scheu vor etwaiger Problemstellung und in der starken Ueberzeugung von der siegenden Kraft der katholischen Weltanschauung auch auf allen Gebieten des Frauenlebens.

Stresemanns Besprechungen mit dem britischen Botschafter.

Berlin, 7. Aug. Die nationalliberale Korrespondenz schreibt offensichtlich auf Veranlassung Dr. Stresemanns:

Der französischen Regierung und der gesamten französischen Oeffentlichkeit ist es andauernd im höchsten Grade unangenehm, daß die jüngste Veröffentlichung über die Verhandlungen zwischen dem Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und der britischen Botschaft in Berlin den großen Unterschied in der Stellungnahme der englischen und der französischen Regierung so sehr ins Gesicht gerückt hat, obwohl der Inhalt dieser Verhandlungen bereits damals Mitte Mai genügend bekannt geworden war. Nun erregt eine Aeußerung des „Temps", des französischen Regierungsorgans, einiges Aufsehen. Es wird da Deutschland die väterliche Mahnung erteilt, sich den Gedanken aus dem Kopf zu schlagen, daß man das ganze ungeteilte Oberschlesien verwalten würde, auch Dr. Stresemann selbst habe ja bei seinen Verhandlungen nicht ganz Oberschlesien gefordert.

Das ist eine völlige Verdrehung der Tatsachen, vor allen Dingen hatte Dr. Stresemann vor und nach Annahme des Ultimatums in breitester Oeffentlichkeit wiederholt erklärt, daß es keinen deutschen Politiker gäbe, der nicht auf dem Standpunkt stehe, daß nach dem Ergebnis der Volksabstimmung ganz Oberschlesien zu Deutschland gehöre. Bei den Verhandlungen mit der britischen Regierung auf dem Umweg über die britische Botschaft hat es sich, wie männiglich bekannt, darum gehandelt, wenigstens bestimmte Zusicherungen über das Schicksal Oberschlesiens und die sofortige Aufhebung der Sanktionen zu erlangen, nachdem einmal die Annahme des Ultimatums unvermeidlich erschien. Es kam also darauf an, festzustellen, wie die englische Regierung hierzu stehe. In den mündlichen Erörterungen (eine schriftliche Fixierung der bekannten vier Fragen ist durch Dr. Stresemann nicht erfolgt) ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob die englische Regierung sich den Standpunkt zu eigen mache, den der englische Vertreter in der Plebiszitkommission bezüglich des Industriegebietes eingenommen habe. Dieser Standpunkt ging bekanntlich dahin, daß die auf Grund der Abstimmung unzweifelhafte polnische Mehrheiten aufweisenden Kreise Pleß und Rybnik sofort den Polen, die landwirtschaftlichen Kreise mit sehr starken deutschen Mehrheiten sofort den Deutschen übergeben werden sollten, während das eigentliche Industriegebiet bis zur endgültigen Entscheidung über das Schicksal Gesamt-Oberschlesiens von der Interalliierten Kommission weiter verwaltet werden sollte. In dem englischen Memorandum ist diese Stellungnahme in den Vordergrund gerückt worden, während die Antwort sinngemäß auf die gesamte oberschlesische Frage eingeht. Es ist darin immer nur von einer provisorischen Lösung die Rede, der durch irgend welche vorläufige Vereinbarungen zur Beruhigung der aufgeregten und aufgehetzten Bevölkerung nicht vorgegriffen werden durfte. Gerade bei dieser Gelegenheit aber und bei diesen Besprechungen ist von Dr. Stresemann wiederholt mit allem Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß von der Oeffentlichkeit in Deutschland jeder Reichskanzler und jede Regierung hinweggefegt werden würde, die das Ultimatum annähme und dann mit der Tatsache des Verlustes von Oberschlesien vor den Reichstag treten müßte. Diese von dem Führer der deutschen Volkspartei, von allen Parteien in Deutschland und auch jüngst vom Reichskanzler in Bremen vertretene Auffassung wird in nichts durch Formulierung der Frage in jenem Memorandum geändert.

Vermehrung der schwebenden Schuld.

Berlin, 9. Aug. Für die 3 Juli-Dekade ergibt sich eine neuerliche Vermehrung der schwebenden Schuld um 3,136 Milliarden Mark, wodurch die schwebende Schuld den Riesenbetrag von 190,675 Milliarden Mark erreicht hat. Bemerkenswert ist, daß die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung in der 3. Juli-Dekade wieder 318,052 Millionen Mark Zuschuß und die Reichs-, Post- und Telegraphen-Verwaltung 550,87 Millionen Mark Zuschuß erfordert hat, nachdem in der 2. Juli-Dekade diese beiden Verwaltungen einen Ueberschuß abgeliefert hatten.

Die interalliierte Finanz-Kommission.

Paris, 9. Aug. Im Verlaufe der Nachmittagssitzung der interalliierten Finanzkonferenz hat man sich vor allem mit der Frage der Kosten der Besatzungsarmeen beschäftigt. Es wurde beschlossen, ein Komitee einzusetzen, bestehend aus den Finanzministern der alliierten Länder, um den Betrag der Kosten für die Besatzung bis zum 1. Mai festzustellen. Dieser Ausschuß soll auch die Besatzungskosten für jedes einzelne Land prüfen. Während ein englischer Soldat 15 Goldmark pro Tag kostet, betragen die Unterhaltungskosten für einen französischen Soldaten nur sechs Goldmark. Minister Loucheur trug zur Vereinheitlichung der Ausgaben den Betrag von 11 Goldmark für jeden Mann vor. Bis jetzt hat die englische Delegation diesem Antrag noch nicht zugestimmt. Der gleiche Ausschuß soll auch prüfen, ob die Lieferungen Deutschlands die Kosten decken und wenn nicht, wie das Defizit gedeckt werden soll. Ein weiteres Komitee soll die Besatzungskosten nach dem 1. Mai prüfen. Dieser Ausschuß wird morgen zusammentreten. Am Schluß der Sitzung beschäftigte sich die Finanzkonferenz mit der belgischen Prioritätsfrage und mit der Rückerstattung der belgischen Kriegskosten durch Deutschland. Die nächste Vollsitzung der Konferenz tritt Mittwoch nachmittag zusammen.

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte

58) Von Wilhem Hauff.

„Ja, er ist verdammt eifersüchtig," entgegnete der Ritter im Weiterschreiten. „Ich könnte Euch davon eine Geschichte erzählen, die mir selbst mit ihm begegnet ist; aber ich habe versprochen zu schweigen. —"

Ihre Stimmen entfernten sich immer mehr und wurden undeutlicher. Georg schöpfte wieder freien Atem. Er lauschte und harrte noch in seiner Nische, bis er niemand mehr auf den Treppen und Gängen hörte. Dann verließ er seinen Platz und schlich nach seiner Kammer zurück. Die letzten Worte Mariens und des Geächteten lagen noch in seinen Ohren. Er schämte sich seiner Eifersucht, die ihn auch in dieser Nacht wieder unwillkürlich hingerissen hatte, wenn er bedachte, in welch unwürdigem Verdacht er die Geliebte gehabt und wie rein sie in diesem Augenblick vor ihm gestanden sei. Er verbarg sein errötendes Gesicht tief in die Kissen und erst spät entführte ihn der Schlummer diesen quälenden Gedanken.

Als er am andern Morgen in die Herrenstube hinabging, wo sich um sieben Uhr gewöhnlich die Familie zum Frühstück versammelte, kam ihm Marie mit verweinten Augen entgegen. Sie führte ihn auf die Seite und flüsterte ihm zu: „Tritt leise ein, Georg! Der Ritter aus der Höhle ist im Zimmer. Er ist vor einer Stunde ein wenig eingeschlummert. Wir wollen ihm diese Ruhe gönnen!"

„Der Geächtete!" fragte Georg staunend, „wie kann er es wagen, noch bei Tag hier zu sein? Ist er krank geworden?"

„Nein," antwortete Marie, indem von neuem Tränen in ihren Wimpern hingen; „nein! Es muß in dieser Stunde noch ein Bote von Tübingen anlangen, und diesen will er erwarten. Wir haben ihn gebeten, beschworen, er möchte doch vor Tag hinabgehen, er hat nicht darauf gehört. Hier will er ihn erwarten."

„Aber könnte denn der Bote nicht auch in die Höhle hinabkommen?" warf Georg ein. Er sah „Ach, du kennst ihn nicht, das ist sein Trotz; wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, so geht er nicht mehr davon ab, und nur zu leicht wird er mißtrauisch; deswegen konnten wir ihm nicht sehr zureden, wegzugehen; er hätte glauben können, wir tun es nur wegen uns. Sein Hauptgrund zu bleiben ist, daß er sich gleich mit dem Vater beraten will, sobald er Nachrichten bekommt."

Sie waren während dieser Rede an die Türe der Herrenstube gekommen, Marie schloß so leise als möglich auf und trat mit Georg ein.

Die Herrenstube unterschied sich von dem großen Gemach im oberen Stock nur dadurch, daß sie kleiner war. Auch sie hatte die Aussicht nach drei Seiten durch Fenster mit kleinen runden Scheiben, durch welche sich die Morgensonne in vielfarbigen Strahlen brach. Decke und Wände umzog ein Getäfel von schwarzbraunem Holz, mit farbigen Hölzern kunstreich ausgelegt. Einige Ahnenbilder der Lichtensteiner schmückten die Wand, welche keine Fenster hatte, und Tische und Gerätschaften zeigten, daß der Ritter von Lichtenstein ein Freund alter Sitten und Zeiten sei und seinen Hausrat, wie er ihn vom Großvater empfangen hatte, auch auf die Tochter vererben wolle. Vor einem großen Tisch in der Mitte des Zimmers saß der Herr des Schlosses. Er hatte sein Kinn mit dem langen Bart auf die Hand gestützt und schaute finster und regungslos in einen Becher, der vor ihm stand. Die Weinkannen und Deckelkrüge auf dem Tisch, der Becher vor dem alten Herrn machte, daß man ungewiß war, ob er die Nacht beim Becher zugebracht habe, oder ob er so frühe am Tage sich durch einen guten Trunk kräftigen wolle.

Er grüßte seinen jungen Gast, als dieser an den Tisch zu ihm getreten war, durch ein leichtes Neigen des Hauptes, indem ein kaum bemerkliches Lächeln um seinen Mund zog. Er wies auf einen Becher und einen Stuhl zu seiner Seite. Marie verstand den Wink, schenkte einen Becher voll und kredenzte ihn dem Geliebten mit jener holden Anmut, die allem, was sie tat, einen eigentümlichen Stempel aufdrückte. Georg setzte sich an die Seite des Alten und trank.

Dieser rückte ihm näher und flüsterte ihm mit heiserer Stimme zu: „Ich fürchte, es steht sehr „Habt Ihr Nachricht?" fragte Georg ebenso heimlich.

„Ein Bauer sagte mir heute früh, gestern abend haben die Tübinger mit dem Bunde gehandelt."

„Gott im Himmel!" rief Georg unwillkürlich aus.

„Seid still und weckt ihn nicht! Er wird es nur zu frühe erfahren," entgegnete ihm jener, indem er auf die andere Seite der Stube deutete.

Georg sah dorthin. An einem Fenster der Seite die gegen den jähen Abgrund liegt, saß der geächtete Mann. Er hatte den Arm auf das Sims gestützt, die sorgenvolle Stirne, das vom Wachen müde Auge lag in der tapferen Hand — er schlummerte. Sein grauer Mantel war über die Schulter herabgefallen und ließ ein abgetragenes, unscheinbares Lederkoller sehen, in das die kräftige Gestalt gehüllt war. Sein krauses Haar fiel nachlässig um die Schläfe und einige Büsche des gerollten Bartes quollen unter der Hand hervor.

Zu seinen Füßen lag sein großer Hund; er hatte seinen Kopf auf den Fuß seines Herrn gelegt, seine treuen Augen hingen teilnehmend an dem Haupt des Geächteten.

„Er schläft," sagte der Alte und zerdrückte eine Träne in den Augen. „Die Natur fordert die Schuld an den Körper und umhüllt die Seele mit einem wohltätigen Schleier. Er atmet leicht. O daß es beruhigende Tränne wären, die ihm vorschweben! Die Wirklichkeit ist so traurig, wer sollte ihn nicht wünschen, daß er sie im Traume vergißt!"

„Es ist ein hartes Schicksal!" erwiderte Georg, indem er wehmütig auf den Schlafenden blickte. „Vertrieben von Haus und Hof, geächtet, in die Wüste hinausgejagt! Sein Leben jedem Buben preisgegeben, der in der Ferne seinen Bolz auf ihn anlegt! Bei Tag unter der Erde, bei Nacht wie ein Dieb umherschleichen zu müssen! Wahrlich, es ist hart! Und dies alles, weil er seinem Herrn treu war und jene Bündler nach seinen Gütern gelüsteten."

„Der Mann dort hat manches verfehlt in seinem Leben," sprach der Ritter von Lichtenstein mit tiefem Ernst. „Ich habe ihn beobachtet seit den Tagen seiner Kindheit bis zu dieser Stunde; ich kann Rechte gewollt. Zuweilen waren die Mittel falsch, die er anwandte, zuweilen verstand man ihn nicht, zuweilen ließ er sich von der Hitze der Leidenschaft hinreißen — aber wo lebt der Mensch, von dem man dies nicht sagen könnte? Und wahrlich, er hat es grausam gebüßt!" Er hielt inne, als hätte er schon mehr gesagt, als er sagen wollte, und umsonst suchte Georg über den Vertriebenen mehr zu erfahren. Der Alte versank in Stillschweigen und tiefes Sinnen.

Die Sonne war über die Berge heraufgekommen, die Nebel fielen, Georg trat ans Fenster, die herrliche Aussicht zu genießen. Unter dem Felsen von Lichtenstein, wohl dreihundert Klafter tief, breitet sich ein liebliches Tal aus, begrenzt von waldigen Höhen, durchschnitten von einem eilenden Waldbach. Drei Dörfer liegen freundlich in der Tiefe. Dem Auge, das in dieses Tal hinabsieht, ist es, als schaue es aus dem Himmel auf die Erde. Steigt das Auge vom tiefen Tale aufwärts an den waldigen Höhen, so begegnet es malerisch gruppierten Felsen und den Bergen der Alb; hinter dem Bergrücken steigt die Burg Achalm hervor und begrenzt die Aussicht in der Nähe. Aber vorbei an den Mauern von Achalm dringt rechts und links das Auge tiefer ins Land. Der Lichtenstein liegt den Wolken so nahe, daß er Württemberg überragt. Bis hinab ins tiefste Unterland können frei und ungehindert die Blicke streifen. Entzückend ist der Anblick, wenn die Morgensonne ihre schrägen Strahlen über Württemberg sendet. Da breiten sich diese herrlichen Gefilde wie ein bunter Teppich vor dem Auge aus: In dunklem Grün, in kräftigem Braun der Berge beginnt es, alle Farben und Schattierungen sind in diesem wundervollen Gewebe, das in lichtem Blau sich endlich mit der Morgenröte verschmilzt. Welche Ferne von Lichtenstein bis Asperg, und welches Land dazwischen! Es ist kein Flachland, keine Ebene. Viele Strömungen von Hügeln und Bergen ziehen sich hinauf und herunter, und von Hügeln zu Hügeln, welche breite Täler und Ströme in ihrem Schoße bergen, hüft das Auge zu dem fernen Horizont.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 11. August 1921.

Die erste Generalversammlung des Neußer-Bürger-Schützenvereins findet heute abend 9 Uhr im Pelzerschen Saale statt.

Auf die Bekanntmachung betr. Erhöhung des Tarifs für elektrischen Strom, welche durch Erhöhung der Kohlenpreise bedingt wurde, sei auch an dieser Stelle verwiesen.

Katholischer Beamtenverein. Am vorigen Sonntag hatte der kath. Beamtenverein Neuß mit seinen Familienangehörigen einen Sommerausflug nach Ratingen-Angerthal unternommen und war die Beteiligung wider Erwarten wirklich gut. Wenn auch die Rhein. Bahn-Gesellschaft ihrem Versprechen nicht nachgekommen war, ab Düsseldorf direkte Sonderwagen nach Ratingen zu stellen, so hat dieselbe doch in letzter Stunde schnell noch das Versäumte nachgeholt, sodaß die Teilnehmer um 2.15 Uhr in Ratingen eintrafen. In dankenswerter Weise hatte der Mandolinenklub Alpenluft sich dem Verein zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt und unter seiner Führung wurde dann die Wanderung durch Ratingen, Wald und Flur bei lustig gespielten Märschen und Gesängen nach dem idyllisch gelegenen Ausflugsort Waldschenke „Eule" ausgeführt, wo für Erquickung und Unterhaltung gesorgt war. Schöne Spiele kamen zum Austrag, erregten große Heiterkeit und machten Spaß und Freude bei Jung und Alt. Nachdem noch eine Verlosung von Spielsachen wie gestiftete Chokolade stattgefunden hatte, kam leider zu früh der Ruf zum Aufbruch zur Auermühle. Nur ungern konnte man sich trennen vom schönen Plätzchen zur Eule. Doch sollte es bald anders kommen, denn nun hieß es: das wildromantische Angertal mit seinen umgrenzten Höhenzügen zu durchstreifen. Ein schweres Stück Arbeit für die Führer, das bunte Korps über Berg und Tal, durch Schluchten und Hohlwege, über Baumstämme und Gräben ohne jeglichen Unfall wohlgemut zur Auermühle zu führen — eine große Leistung, aber auch ein undankbares Geschäft. Gewiß waren die Anstrengungen groß, trotz alledem wurde von allen mehr wie je gelacht. Nach kurzer Rast in der Auermühle (recht romantisch gelegen), wo bei Kahnfahrt, flottem Tanz sowie Erfrischung und Stärkung nach den großen Anstrengungen erfolgte nach 8 Uhr der Abmarsch nach Ratingen. Von diesem romantischen, herrlichen Ort konnte man sich ebenfalls schlecht trennen, doch hieß es scheiden. So froh, frisch und heiter wir aus Ratingen zogen, ebenso fidel und munter marschierten die Teilnehmer unter Begleitung des Mandolinenklubs durch Ratingen zur Abfahrtsstelle zurück. Nur fröhliche und heitere Gesichter waren zu sehen und in dieser Stimmung brachte uns die Rheinische Bahn-Gesellschaft, wenn auch am Cornelius-platz die Teilnehmer auf eine kleine Geduldsprobe gestellt wurden, gegen 11 Uhr im lieben Neuß wieder an. Beim Abschiednehmen wurde dem Vorstande besonderes Lob ausgesprochen für das Gelingen des herrlichen Ausfluges. Allgemeines Lob dem Mandolinenklub, welcher zur Verschönerung wesentlich beigetragen hat; desgleichen herzlichen Dank allen Herren, die zum Gelingen mitgewirkt haben.

Verschüttet. Bei Ausschachtungsarbeiten an der Ecke Gneisenaustraße wurden gestern drei Arbeiter durch Zusammenstürzen des Erdreiches verschüttet. Zwei wurden gerettet, ein dritter, ein 19jähriger junger Mann namens Eisleben aus Grimlinghausen konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ob bei dem Unfall einen Dritten die Schuld trifft, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Verhaftet. Vergangene Nacht wurde eine Frauensperson festgenommen, die sich in unsittlicher Weise umhergetrieben hatte. Sie wurde später dem Krankenhaus überwiesen.

Diebstähle. In einem Hause auf der Königstraße wurden Kleider und Bettwäsche gestohlen. Auf der Kanalstraße wurde aus einem Hause ein Fahrrad im Werte von 900 Mark gestohlen.

Felddiebstähle. Heute nacht wurden zwei Personen wegen Kartoffeldiebstahls abgefaßt und zur Anzeige gebracht. Beschlagnahmt wurden 150 Pfund Kartoffeln.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 11. Aug. Am 17. d. M., nachmittags 2 Uhr, findet unter dem Protektorate des Herrn Landrats Frhr. von Lüninck auf der Weide des Herrn Math. Welters zu Holzbüttgen von Seiten der Ziegenzuchtvereine Büttgen und Kaarst eine Ziegenausstellung statt, die mit einem Ziegenmarkt verbunden ist. Zum Prämienmarkt werden nur Ziegen und Lämmer zugelassen, die in Form und Erscheinung eine gute, gesunde, kräftig gebaute und hornlose Ziege darstellen. Sie müssen im allgemeinen dem Typ der Schweizer-Saanenziegen entsprechen. Für Preise sind 2000 Mark ausgeworfen. Die Ziegen von Kuhhaltern sollen zwar prämiiert werden, jedoch sollen die Geldpreise an den nächstbesten Ziegenhalter übergehen. Der Marktausschuß besteht aus den Herren: Landrat Freiherr v. Lüninck, Kreistierarzt Düker, Winterschuldirektor Wolff, Bürgermeister Grootens, Büttgen, und Bürgermeister Bergerfurth, Kaarst.

Holzheim, 9. Aug. Ein Maschinentuch wurde hier von einer Dreschmaschine gestohlen. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 10. Aug. Strafkammer. Vor dem Strafrichter mußte sich der Arbeiter Wilhelm L. aus Neuß verantworten. Der Angeklagte, der augenblicklich eine Gefängnisstrafe verbüßt, sollte mit einem gewissen Wechselberger in der Nacht zum 1. Juli vergangenen Jahres einen Kellereinbruch verübt und daraus Schmalz, Oel und Kartoffeln gestohlen haben. Wechselberger ist wegen dieser und anderer Taten bereits zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Er wurde in der jetzigen Verhandlung gegen L. als Zeuge vernommen, wenn auch uneidlich. L. bestritt, an dem Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. Belastend war für ihn, daß er am Abend vor der Tat mit Wechselberger zusammen gesehen worden war und auch am folgenden Morgen mit ihm in betrunkenem Zustande durch die Anlagen einer Kirche gebummelt war. Auch die gestohlenen Sachen waren in diesen Anlagen versteckt worden. Wechselberger bekundete, den Diebstahl allein ausgeführt zu haben. Erst am darauffolgenden Morgen habe er den L. in aller Frühe wieder getroffen. Der Angeklagte behauptete, daß er sich aus dem Grunde schon gar nicht an dem Diebstahl habe beteiligen können, weil er in der gleichen Nacht an anderer Stelle — gestohlen habe. Tatsächlich ist L. wegen eines in der betreffenden Nacht verübten Kartoffeldiebstahls abgeurteilt worden. Wenn auch das Zusammensein mit dem Wechselberger den Verdacht zuließ, daß L. erst mit diesem gemeinschaftlich und danach noch an anderer Stelle gestohlen hatte, so hielt die Strafkammer doch eine Verurteilung für diesen Fall für bedenklich, weil der Nachweis der Schuld nicht voll erbracht war. L. wurde also freigesprochen. Uebrigens haben weder L. noch W. einen Vorteil von dem gestohlenen Schmalz und Oel gehabt, denn einer ihrer „Freunde", auch ein schwerer Junge, hatte ihnen diese Sachen gemopst, sie verkauft und den Erlös in Alkohol umgesetzt.

Köln, 9. Aug. Das englische Kriegsgericht in Köln hat am 6. August einen Buchdrucker der Firma Bachem, Annoncensetzer angefordert hatte, der aber wegen des Streikbeschlusses nicht zur Arbeit erschienen war, zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Befehl war dem Buchdrucker durch den englischen Oberbefehlshaber zugestellt worden. Das Kriegsgericht nahm Ungehorsam gegen eine englische Behörde an. Der Vorsitzende drohte für weitere ähnliche Fälle schärfere Strafe an. Wie in der Verhandlung mitgeteilt wurde, haben die Engländer am 6. August, morgens, einen der Streikführer verhaftet.

Mainz, 9. Aug. Die bei Caub veranstaltete Sonnwendfeier hat mit einer Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht einen traurigen Abschluß gefunden, an dem das Benehmen junger Leute die Schuld trägt. Die jungen Leute, etwa 400, hatten zur Hinfahrt nach Caub den Dampfer Hindenburg benutzt und beim Passieren des Niederwalddenkmals stimmten sie patriotische Lieder an. Französische Offiziere, die auf dem Schiff waren, empfanden das als Herausforderung. Sie wollen außerdem durch eine Anzahl junger Mädchen belästigt worden sein, die mit Absicht unmittelbar vor ihrem Tisch gesungen hätten. Sie veranlaßten den Inspektor des Schiffes, E. Rößler aus Godesberg, das Singen zu unterbinden. Das gelang diesem aber trotz wiederholter Versuche nicht, er soll vielmehr von den Singenden mit Tätlichkeiten bedroht worden sein. Beim Anlegen in Caub, das nicht zum besetzten Gebiet gehört, wiederholten sich die Singszenen. Auf der nächsten im besetzten Gebiet liegenden Station ließen die Offiziere den Inspektor verhaften. Rößler wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Nah und Fern.

Köln, 9. Aug. Die Diebstähle und Räubereien nehmen einen Umfang an, der geradezu erschreckend ist. Die Strafgerichte, namentlich die Jugendgerichte, haben sich fortgesetzt mit zahlreichen Diebstählen, Einbrüchen, Raubüberfällen usw. zu befassen. Die Taschendiebstähle, namentlich auf dem hiesigen Hauptbahnhof und in den D-Zügen, sind trotz der größten Aufmerksamkeit der Polizei nicht zu bemeistern. Die Eisenbahndiebstähle verschlingen Millionen, die Felddiebstähle sind an der Tagesordnung; auch die Unterschlagungen gehen täglich in die Hunderttausende. Ein großer Teil dieser Vergehen und Verbrechen sind ja wohl auf die ungeheure Not und Teuerung zurückzuführen, vielfach ist es aber doch das Bestreben, ein bequemes Faulenzerleben zu führen. — Nachdem das ausländische Mehl im freien Handel zu haben ist, sind seitens der Gutachterkommission für das Bäckergewerbe folgende Preise für das Bäckergewerbe als angemessen bezeichnet worden: Mürbeplätze das Pfund 3 Mark, kleine Mürbebackwaren (Hörnchen, Schnecken usw.) ausgebacken 50 Gramm schwer 80 Pfennig. Hiernach kann das kaufende Publikum selbst ermessen, ob es beim Einkauf der vorgenannten Backwaren übervorteilt wird. — Der Hauptmarkt war heute gut beschickt; namentlich war viel ausländisches Gemüse am Markt. Es fand alles flotten Absatz. Viele auswärtige Händler waren erschienen, die das Geschäft belebten. An Bohnen war ein Ueberangebot; es liegt dies aber teils an der durch die Trockenheit gelittenen Qualität und teils an den übermäßig hohen Preisen. Durchweg wurden 300—350 Mark für den Zentner Einmachbohnen gefordert. Kartoffeln waren in großen Mengen vorhanden. Man zahlte 100 bis 115 Mark für den Zentner. Reich beschickt war auch der Obstmarkt und die Preise mußten herabgesetzt werden, um Absatz zu finden. Bühler Pflaumen kosteten durchweg 250 Mark den Zentner. Ein Posten Preiselbeeren war für 500—550 Mark den Zentner bald vergriffen.

Aachen, 9. Aug. Ein schwerer Einbruch in die Pfarrkirche Herz Jesu wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag verübt. Verdächtige Gestalten wurden beobachtet, wie sie in den Kohlenschacht des Sakristeibaues nach gewaltsamer Sprengung eindrangen. Telefonisch wurde von den Polizeiwachen Triererstraße und Lothringerstraße Hilfe herbeigerufen und zur Gegenwehr geschritten. Einer der Einbrecher machte einen Sprung aus dem sechs bis sieben Meter hohen Fenster des Sakristeispeichers, um zu entfliehen, wurde aber gefaßt und in einem gegenüberliegenden Hause vorläufig unter Bewachung gehalten. Nachdem der Pfarrer und der Polizeiwachtmeister unter Einschaltung der vollen elektrischen Beleuchtung die Kirche mit dem lauten Ruf „Hände hoch!' betreten hatte, gelang es den Polizeibeamten mit vorgehaltenen Revolvern einer zweiten und dritten Einbrecher zu fesseln. Als Uebeltäter stellten sich heraus: der 22jährige Hermann Mehlkopf aus Aachen sowie sein Bruder und ein gewisser Fürsorgezögling Killi, welch letzterer behauptete, er habe nur ein Obdach in der Kirche gesucht. Durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei und des Pfarrers ist der Kirche großer Schaden verhütet worden. Stahlpanzertresor und Tabernakel sowie die Opferstöcke blieben unverletzt, dagegen ist die Sakristeidecke gewaltsam durchbrochen worden, um auf diese Weise den Einstieg zu ermöglichen.

Koblenz, 9. Aug. Wie bekannt, haben die Franzosen für den Verkehr ins besetzte Gebiet bestimmte Straßen vorgeschrieben. Automobile und Wagen, die andere Wege benutzen, werden von französischen Grenzstreifen angehalten und mit hohen Strafen belegt. So passierte es, daß mehrere Kraftwagen, die von der Hohen Mark nach Schmitten fuhren, angehalten wurden und mit einer sofortigen Geldstrafe von je 800 Mark belegt wurden.

Menden, 9. Aug. Hier ist durch ein Großfeuer das Bauerngut Schulte-Baumer vollständig eingeäschert worden. Außer den Gebäuden und landwirtschaftlichen Maschinen ist auch die gesamte Ernte des 19 Morgen großen Hofes in Flammen aufgegangen. Der Schaden wird auf 3 Millionen Mark geschätzt.

Erbach, 9. Aug. In einem kleinen Odenwalddörfchen sandte ein Landwirt seinem Nachbar, dessen Sohn einen Eimer Wasser an seiner Pumpe geholt hatte, dafür eine Rechnung über 100 Mark, die natürlich nicht bezahlt wurde, denn der „Schuldner" war der Ansicht, daß selbst in dieser tollen Zeit 100 Mark für einen Eimer Wasser doch etwas zu viel seien. Jetzt soll die Angelegenheit auf dem Wege der Klage entschieden werden, da der Gläubiger auf seiner Forderung besteht.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Lohn und Preisbildung.

Der christliche Metallarbeiter-Verband schreibt uns:

Das Steigen der Preise für die notwendigsten Bedürfnisse der Lebenshaltung hat die Hoffnung der Stetigkeit auf dem Gebiete der Preis- und Lohnbildung zunichte gemacht. Die Preisverhältnisse im Frühjahr 1921, die endlich anfingen sich nach unten zu bewegen, gaben Veranlassung, daß in Arbeitgeberkreisen man anfing mit dem Wort „Lohnabbau" zu operieren. Die Preissenkungen hatten aber im geringsten nicht dazu beigetragen, die Frage der Stabilität des Lohnes zu rechtfertigen. Gemessen an dem, was zum Leben notwendig ist, und gemessen an dem Einkommen der Arbeitnehmer hätten die Lohn- und Gehaltsverhältnisse auch in den Monaten der Preissenkungen noch einer wesentlichen Steigerung bedurft. Der Fehlbetrag zwischen Soll und Haben in den Arbeiterfamilien betrug in den Jahren 1919 und 1920 pro Stunde bis zu 3 Mark.

Um die Ausgaben für die notwendigsten Bedürfnisse decken zu können, hätte ein Arbeiter in der Stadt Neuß mit Frau und zwei Kindern im Monat Dezember 1919 pro Stunde 4,65 Mark, im Februar 1920 5,08 Mark, 1,90 Mark, im Februar 1920 1,79 Mark und im November 1920 2,94 Mark. Bei einer 7köpfigen Familie ergab sich sogar ein Fehlbetrag von über 4 Mark pro Stunde.

Diese Zahlen beweisen, daß an der Beschaffung des Notdürftigsten nicht gedacht werden konnte, viel weniger an eine Aufbesserung dessen, was in den letzten Jahren an alten, dringend notwendigen Beständen verbraucht werden mußte.

Infolge der obigen Verhältnisse gestaltet sich das Wirtschaften in den Arbeiterfamilien wesentlich teurer, als in den Familien, die über Geld und die notwendigen Verbindungen verfügen. Wer im Juli 1921 in der Lage war, sich für den Winter mit Kohlen zu versorgen, bezahlte für den Zentner bis zu 10 Mark weniger als der, der die Kohlen im Winter pro Zentner kaufen mußte. Aehnlich lagen die Verhältnisse damals auf vielen anderen Gebieten und sind dieselben heute noch weit schlimmer geworden. Der Bemittelte deckt sich beizeiten ein, worauf der Unbemittelte verzichten muß.

Unter diesen Umständen und Verhältnissen an einen Lohn- oder Gehaltsabbau denken, viel weniger ein derartiges öffentlich propagieren, beweist, mit welcher Frivolität gewisse Kreise die Existenzfrage der Arbeiterfamilien behandeln.

Was uns aus der verhängnisvollen Lage herausbringen konnte, war eine Preissenkung der notwendigsten Bedürfnisse. Um die Hoffnung, die wir in eine Preissenkung setzten, sind wir aber schmählich betrogen worden. Nach der in Nr. 19 des Reichsarbeitsblattes 1921 veröffentlichten Teuerungsstatistik zeigt sich eine Teuerung der Lebensunterhaltungskosten im Juni gegenüber dem Monat Mai um 16 Punkte. Es heißt in einem diesbezüglichen Artikel:

„Die in den vorigen Monaten beobachtete Abwärtsbewegung der von der Teuerungsstatistik erfaßten Ausgaben (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und für Wohnungsmiete), die seit Januar dieses Jahres eingesetzt hatte, ist somit im Juni wieder unterbrochen worden." Es werden dann noch besonders die Preissteigerungen für Eier, Gemüse, Kartoffeln (ohne Berücksichtigung der neuen Kartoffeln), Fische, Milch, Zucker, Gas und Elektrizität genannt.

Zu den oben von der Reichsstatistik angeführten Preisen kommt noch hinzu, daß im Monat Juli die Preise für Margarine, Fett, Speck und Hülsenfrüchte sich wesentlich erhöht haben. Weitere Preiserhöhungen stehen bevor in den Wohnungsmieten, die infolge der Durchführung des Gesetzes vom 26. Juni 1921 über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues unvermeidlich sind.

Die fast restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft, die sich ganz besonders bei der Milch- und Getreidebewirtschaftung bemerkbar machen wird, hat oder wird eine enorme Preiserhöhung zur Folge haben. Die Brotpreise werden in den allernächsten Tagen eine Steigerung von 40 bis 50 Prozent erfahren. Die Preiserhöhung wird aber beim Brot kein Halt machen, sondern auch die andern landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die mit der Getreidebewirtschaftung zusammenhängen, erfassen. Dazu kommen noch die Erhöhungen, die durch neue Zölle und Steuern hervorgerufen werden und die ganz besonders die Familien mit großer Kinderzahl belasten.

Was hat nun zu geschehen, um Lohneinkommen und Gehalt den jetzigen und kommenden Aufgaben anzupassen? Der Glaube an eine Preissenkung, die diese Frage lösen könnte, muß angesichts der erneuten Preisentwickelung vollständig verneint werden. Jede Hoffnung auf Preissenkung, die das Wirtschaften in den Arbeiterfamilien besser gestalten würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Eine andere Lösung als eine Erhöhung der Löhne kann es nicht geben. Wir müssen bei den Arbeitgebern volles Verständnis für die Unhaltbarkeit der augenblicklichen und sich noch verschlimmernden Zustände voraussetzen. An den gestellten und noch zu stellenden Lohnforderungen muß mit Vernunft und nicht mit einer Kälte herangetreten werden, die neben der vorhandenen und noch kommenden Not weitere Verbitterung hervorruft. Es muß vermieden werden, daß durch unnötige Arbeitseinstellungen das Wirtschaftsleben nicht noch mehr erschüttert wird.

In den Arbeitsgemeinschaften und Schlichtungsausschüssen muß in voller Würdigung der Verhältnisse alles geschehen, um auch der Arbeiterschaft eine Existenz zu sichern, die nicht nur im Interesse des Standes selbst, sondern auch des Volksganzen gelegen ist. Wenn der gegenseitige Wille zum Verstehen, gegenseitige Achtung und Anerkennung vorhanden sind, dann können und müssen wir auch aus dem augenblicklichen Wirrwarr herauskommen. Von allen maßgebenden Instanzen und Körperschaften erwarten und verlangen wir, daß alles geschieht, daß die uns auferlegten Sanktionen, die das Wirtschaftsleben zu ruinieren drohen, beseitigt werden.

Möge aber auch die Arbeiterschaft erkennen, daß nur festgefügte, in sich einige, starke gewerkschaftliche Organisationen in der Lage sind, günstige Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Jede Arbeiterzersplitterung, gleich woher sie kommt, ist dazu angetan, die oben geschilderten Verhältnisse noch zu verschlimmern. Die christlichen Gewerkschaften haben es seit jeher als ihre vornehmste Pflicht angesehen, der Arbeiterschaft eine menschenwürdige Existenz zu verschaffen. Dieses erachten sie auch als ihre gegenwärtige Hauptaufgabe. Diese Aufgabe wird um so eher gelöst werden, als sich jeder christliche Arbeiter und jede christliche Arbeiterin den christlichen Gewerkschaften anschließt. Dann werden wir in die Lage versetzt, Lohn- und Preisgestaltung in Einklang zu bringen.

Der Beamtenausschuß der Stadt Neuß beantragte die sofortige Zahlung eines Vorschusses auf die zu erwartende Erhöhung der Gehaltsbezüge und führt dafür folgende Begründung an:

Wie aus der Presse usw. hinreichend bekannt sein mag, stehen die Spitzenverbände der Beamtenschaft in Verhandlungen mit den zuständigen Stellen, um eine berechtigte Erhöhung der Teuerungsbezüge herbeizuführen. Diese Forderung ist geboren aus den stetig wachsenden Kosten des Lebensunterhalts. Sämtliche Preise für das Notwendigste sind fortwährend im Steigen begriffen und folgen der Erhöhung, welche der Brotpreis inzwischen schon erfahren hat. Bis daß die Verhandlungen der Spitzenverbände zum Erfolge geführt haben, wird wieder, wie es bisher stets geschehen ist, eine Zeit verfließen, in der die notwendigsten Lebensmittel sich wieder derart verteuert haben, daß mit dem später Gewährten nur die Löcher gestopft werden, die entstanden sind. Der Beamte ist inzwischen gezwungen, Schulden zu machen, um überhaupt leben zu können. Um dem Schlimmsten in dieser Notlage der Beamten zu steuern, von einer Beseitigung derselben kann auch bei Gewährung der geforderten Summe nicht gesprochen werden, wird beantragt: die sofortige Zahlung von Mark 1500 an Verheiratete, Mark 300 für jedes Kind und Mark 1200 an Unverheiratete unter Anrechnung auf den Unterschied von Ortsklasse B nach A für 1921 und die Erhöhung der Teuerungsbezüge, die die Spitzenverbände fordern.

Der Kapitalverkehrsteuer-Gesetzentwurf.

Das neue Kapitalverkehrssteuergesetz enthält folgende Einzelvorlagen: 1. Gesellschaftssteuer. Der Gesellschaftssteuer unterliegt die Begründung von Aktien einer Erwerbsgesellschaft (A.-G., Kommandit-Gesellschaft a. A.) von Geschäftsanteilen einer inländischen G. m. b. H., Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, von Mitgliedsrechten der Erwerbsgesellschaften und von Forderungsrechten gegen diese Unternehmungen, ferner die Errichtung von inländischen juristischen Personen, von inländischen Niederlassungen ausländischer juristischer Personen u. a. m. Steuerfrei sind Gesellschaftten unter Beteiligung des Reiches, eines Landes, einer Gemeinde, wenn Verkehrs- und Siedlungszwecke Gegenstand des Unternehmens sind, ferner gemeinnützige Gesellschaften, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften mit gesetzlicher Beitrittspflicht, die Fortsetzung einer Erwerbsgesellschaft mit Erben eines Gesellschafters, die Ueberlassung der Rechte an Erwerbsgesellschaften, an Abkömmlinge, Eltern usw. des Ueberlassenden. Der Steuersatz — bisher 5 Prozent des für die Aktien gewährten Entgelts, beträgt 7 Prozent von dem für die Begründung von Gesellschaftsrechten an inländischen Kapitalgesellschaften zu entrichtenden Geldbetrag bezw. von dem Wert der Leistung zurzeit des Eintritts der Steuerschuld bezw. von dem bei der Veräußerung von Rechten erzielten Preis. Für Aktien mit erhöhtem Stimmrecht beträgt die Steuer für jedes Geschäftsjahr 3 vom Tausend des Betrages, der sich ergeben würde, falls der Nennbetrag der Aktie mit dem Stimmrecht in Uebereinstimmung gebracht würde. Die Steuer wird für Teile eines Geschäftsjahres voll gerechnet und ist zu Lasten der Aktionäre, denen das erhöhte Stimmrecht zusteht, von der Gesellschaft zu entrichten. Bei G. m. b. H., falls ihr Stammkapital 50 000 Mark nicht übersteigt, gilt ein Steuersatz von nur 3 Proz. In Fortfall kommen die bisher den Gewerkschaften gegenüber den A.-G. eingeräumten Vergünstigungen (für jeden Kurschein nur ein Stempel von 5 Mark, Steuerfreiheit der zur Deckung von Betriebsverlusten dienenden Zubußen). Auch die Kolonialgesellschaften werden den A.-G. gleichgestellt, dagegen sind die Begünstigungen der Reichsbank aufrecht erhalten. Bei offenen Handelsgesellschaften wird der Steuersatz von vier Zehntel auf fünf Zehntel erhöht. Bei Kommanditgesellschaften a. A. werden die Einlagen der persönlich haftenden Gesellschafter den Einlagen der Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft bei einfachen Kommanditgesellschaften die Kommanditeinlagen den Anteilen einer G. m. b. H. gleichgestellt. Die juristischen Personen und die Genossenschaften werden den Erwerbsgesellschaften gleichgestellt.

Von den Märkten.

Produktenmarkt zu Krefeld vom 10. August 1921.

Es notierten in Mark: Weizen inländ. 215—220, Roggen 170, Gerste 165—170, Hafer 160—170, je 50 Kilogr. frei Wagen rhein. Stationen; Futtergerste, ausländische, 188—190, Hafer, ausländ., 180—190, Mixed-Mais, greifbar, 155, La Plata-Mais, greifbar, 160, Ackerbohnen 165, Futtererbsen 200, gelbe Erbsen 275, Viktoria-Erbsen 300, grüne Erbsen 250, Holstein. Buchweizen 270, Leinkuchen 215—220, Rübkuchen 125—135, Palmkernkuchen 175—180, Kokoskuchen 195—200, Trockenschnitzel 140—145, Zuckerschnitzel 165—170, grobe Weizenkleie, greifb., 140—145, Roggenkleie 135—140, je 50 Kilogr. frei Wagen Krefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg oder Düsseldorf; Wiesenheu 80, Kleeheu 90—95, Stroh 22—24, je 50 Kilogr. frei Wagen rhein. Stationen.

Der Markkurs. Gestern war der Markt vollkommen lustlos, da die Spekulation und der Handel sich mit Rücksicht auf die Pariser Konferenz sehr zurückhaltend verhielten. Die Kurse bewegten sich auf der Grundlage von gestern abend, mit Ausnahme der Preise für französische und belgische Franken, die etwas abgeschwächt waren. Im freien Verkehr notierten gegen Mittag an den westdeutschen Plätzen: Holland 2505—1515, England 296—297, Kabel Newyork 81—81¼, Frankreich 634—636, Belgien 613¼615. Aus Holland kam die Mark mit 3,98.

Vom Getreidemarkt.

Die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats meldet: Der Verlauf des inländischen Getreidegeschäfts war in der verflossenen Woche wieder durch steigende Preise gekennzeichnet. Weizen war durch die starke Nachfrage nach schnell lieferbarem Weizenmehl seitens der Mühlen gesucht, die auch durchschnittlich bis 10 Mark per 100 Kilo mehr als vor acht Tagen anlegten. In kaufmännischen Kreisen bestehen Bestrebungen, die Importerlaubnis für Brotgetreide auch für den Handel zu erwirken, da man hierdurch allein ein Ueberschreiten des Weltmarktpreises glaubt verhindern zu können. Für Roggen war in der Vorwoche infolge des schwerfälligen Absatzes von Roggenmehl eine rückgängige Preisbewegung eingetreten, die diesmal aber scharfen Wertbesserungen Platz machte. Der Grund hierfür lag in starken Käufen, anscheinend für die Erzeuger der hauptsächlichsten Gersten- und Weizenproduktionsgebiete. Offenbar war beabsichtigt, den gekauften Roggen mit auf die Umlage abzuliefern und dadurch entsprechende Mengen von Gerste freizu-

Zivilstand der Stadt Neuß.

Es starben in der Zeit vom 15. bis 28. Juli 1921: Brand Anton, Schlosser, 30 Jahre. — Drossardt Peter Christian, 1 Tag. — Fritz Paul, Schneidermeister, 47 J. — Orth Margarete, Ordensschwester, 45 J. — Hillemacher Karl, Schreiner, 55 J. — Kalkmann Mathias, 5 Monate. — Becker Gottfried, Hauptlehrer a. D. 65 J. Boos Katharina, Ordensschwester, 55 J. — Bongartz Adam, Invalide, 81 J. — Schnitzler Leonhard, Invalide, 55½ J. — Badi Karola, Witwe, geb. Strünk, 66 J. — Belz Petronella Hubertine, Ehefrau, geb. Voermanns, 37½ J. — Krüll Katharina, 1 Stunde. —Holzenleuchter Anna Maria Josefine, Ehefrau, geb. Leßmann, 33 J. — Steinhauer Gertr. Cäcilia, Ehefrau, geb. Komanns, 58 J. Ellgering Carl Johann, 8 Monate. — Hüttemann Ant., Fabrikarbeiter, 50½ J. — Speiken Maria, o. B., 57¼ J. Goffens Helene, Witwe, geb. Eisleben, 84 J. — Lohmann Paul Josef Wilhelm, 3 Wochen. — Vetter Mario, geb. Greune, Ehefrau, 61 J. — Wiegand Anna, o. B., 34 J. — Goriffen Heinrich, 1 J. — Fahl Helene Christine Antonie, Ehefrau, geb. Lingen, 25 J. — Wierig Anna Elisabeth, Ehefrau, geb. Proff, 69 J. — Windolph Hrch., Schneidermeister, 72 J. — Voigt Heinrich, Kaufmann, 19 Jahre.

Es wurden 18 Knaben und 18 Mädchen geboren, drei Kinder wurden totgeboren; 14 Ehen wurden geschlossen und 18 Eheaufgebote entgegengenommen.

Dr. Bahr's Zahnpulver „No 23"
vom Zahnarzt verordnet, daher

Statt Karten.

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Allo Schmitz
Klara Schmitz
geb. Derstappen

Zingsheim (Eifel), 11. August 1921.

z. Zt. Köln, Hotel Deiss.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns aus Anlass des Todes unserer lieben Mutter zugegangen sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Geschwister Nix, Norf.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung des Kohlenpreises von 267,70 Mk. auf 299,20 M. je 1 Tonne erhöht sich mit Wirkung ab 1. August dss. Js. gemäß Beschluß der St. V. V. vom 14. Juni 1921 der Tarif für elektrische Energie
für Lichtstrom auf 2,75 Mark je 1 Kilowattstunde,
für **Kraftstrom** auf 1,85 Mark gestaffelt bis 1,70 Mark je 1 Kilowattstunde.

Der Oberbürgermeister: **Hüpper.**

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Düsseldorf unter dem 30. Mai 1921 J. C. 1878 erlassene Polizeiverordnung über die Ankörung von Ziegenböcken ist im Rathausflur zur öffentlichen Kenntnis angeheftet.

Neuß, den 8. August 1921.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 erlasse ich für den Umfang des Stadtkreises Neuß folgende Polizeiverordnung:

§ 1. Innerhalb des Stadtkreises Neuß dürfen Leichen nur mittels der städtischen Leichenwagen befördert werden.

§ 2. Ausgenommen von der Beförderung mit städtischen Leichenwagen sind
a) die von Angehörigen der St. Josefspfarre, welche auf dem im Eigentum dieser Pfarre stehenden Friedhof an der Gladbacherstraße beerdigt werden,
b) die Leichen der Israeliten, welche auf dem von der israelitischen Gemeinde gestellten und städtischerseits genehmigten Leichenwagen befördert werden,
c) die Leichen derjenigen Verstorbenen, deren Bestattung durch die Militärbehörde veranlaßt wird,
d) die auf dem Landwege nach auswärts zu überführenden Leichen, vorausgesetzt, daß die Beförderung innerhalb des Stadtgebietes auf einem geeigneten und würdigen Transportmittel erfolgt,
e) die Leichen verunglückter und der vermutlich nicht eines natürlichen Todes Verstorbenen, welche auf polizeiliche Anordnung auf dem städtischerseits zur Verfügung gestellten Transportwagen befördert werden,
f) die Leichen, deren Beförderung in anderer Weise, infolge außergewöhnlicher Umstände (Massenunglücke, Epidemien) polizeilich angeordnet wird.

§ 3. Alle von auswärts auf dem Landwege nach Neuß verbrachten Leichen dürfen nur auf direktem Wege entweder nach der Behausung, von der aus sie beerdigt werden sollen, oder nach der Leichenhalle des Friedhofes verbracht werden. Benutzung von Leiterwagen oder sonstigen für Beförderung von Leichen unwürdigen Beförderungsmitteln ist verboten. Der Führer darf den Leichenwagen nicht verlassen, nur im Schritt fahren, nicht vor Wirtschaften anhalten. Auch im übrigen hat der Leichentransport so zu erfolgen, daß er den an solche Transporte gemeinhin zu stellenden Anforderungen von Anstand und Sitte nicht widerspricht.

§ 4. In die Leichenhalle verbrachte Leichen werden von dieser Stelle aus beerdigt. Ausnahmen hiervon kann nur die Polizeiverwaltung gestatten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, soweit sie nicht in den allgemeinen Strafgesetzen mit höheren Strafen bedroht sind, mit Geldstrafen bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Neuß, den 9. August 1921.

Die Pol.-Verw. Der Oberbürgermeister. J. V. **Goetz.**

Selbsthilfe-Verkauf.

Am Freitag, den 12. Aug., vorm. 11 Uhr werde ich für Rechnung dessen, den es angeht, folgende Gegenstände auf dem Hofe des Spediteurs **Jos. Matheisen,** Schwannstr. 32, öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern:

2 Faß graue Rostschutzfarbe für Eisenkonstruktionen, insgesamt 637 Kilo Bruttogewicht, sowie
1025 Oelkannen mit Tülle.

Besichtigung 2 Stunden vor Termin.

Carl Droß, Gerichtsvollzieher.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 26. August 1921, vormittags 9 Uhr, in der Wirtschaft Schmitz in Evinghoven versteigert werden die im Grundbuche von Oekoven, Artikel 103 (eingetragene Eigentümer am 2. Juni 1921, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: die Eheleute **Klempner Johann Hubert Schaffrath** und **Sibilla** geb. **Schmitz** in Evinghoven je zu ½) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Oekoven:

1. Flur D Nr. 562/145 etc., Wohnhaus Nr. 16, mit Hofraum, Kuh-, Ziegen- und Schweinestall, groß 1,44 Ar, mit 36 Mark Nutzungswert,
2. Flur D Nr. 538/219, Acker, am Anstelerweg, groß 4,14 Ar mit 1,13 Tlr. Reinertrag.

Grundsteuermutterrolle Art. 29.
Gebäudesteuerrolle Nr. 44.

Auf die Bekanntmachung im Oeffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt wird verwiesen.

Von den Bietern kann Sicherheit in Höhe eines Zehntels des Bargebots verlangt werden, die in Geld, kursfähigen Wertpapieren oder durch Stellung eines Bürgen zu leisten ist.

Grevenbroich, den 24. Juni 1921.

Amtsgericht.

Zweitmädchen od. Mädchen zur Aushilfe

Junges braves — Mädchen —

Neußer Bürger-Schützenverein.

Heute Donnerstag abend, punkt 9 Uhr im großen Saale des **Hotel Pelzer (Residenz-Theater)**

1. General-Versammlung

wozu alle Bürger und Bürgerssöhne zu zahlreicher Beteiligung hiermit einladet

Das Komitee.

Schlußanmeldung der Züge u. Wahl der Führer.

In unser H.-R. B. Nr. 150 wurde heute bei der Firma **Dresdner Bank Zweigstelle Neuß in Neuß,** Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft Dresdner Bank in Dresden eingetragen:

Das Grundkapital ist um 90 000 000.— Mark auf 350 000 000.— Mark erhöht; zufolge Beschlusses vom 30. Juni 1921 sind §§ 5 und 6 des Gesellschaftsvertrages entsprechend geändert.

Neuß, den 4. August 1921.

Das Amtsgericht.

In unser H.-R. B. Nr. 190 wurde heute die Firma **Gerh. Kraus Söhne, Metallindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Neuß** eingetragen.

Gegenstand des Unternehmens:
Die Fortführung der bisher unter der Firma Gerh. Kraus Söhne in Neuß betriebene Bau- und Kunstschlosserei, sowie die Herstellung von Eisenkonstruktionen und Kleineisenzeug.

Stammkapital: 21 000.— Mark.

Geschäftsführer: Kaufmann **Karl Meyer** in Neuß.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Juli 1921 vereinbart. Bekanntmachungen erfolgen im Reichsanzeiger.

Neuß, den 5. August 1921.

Das Amtsgericht.

Tüchtige Maurer und Handlanger

sofort gesucht.

Baufirma Philipp Kluth.

Zu melden Baustelle **V. W. Kallen,** Kölnerstraße bei Polier **Königshofen.**

Geübte Stepperin

sowie Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

Kamper & Weber.

Fräulein

für den Versand sucht

Krawattenfabrik A. Schreitmüller.

Wir suchen für **Neuß und Umgegend**

2 strebsame fleißige Herren

mit Verkaufstalent zum Besuch von Privaten in dauernde Stellung. Hohes Einkommen durch Gehalt und Provision. Offerten unter C 5178 an die Expedition.

Bekanntmachung.

Im **Norf** steht eine
3-Zimmer-Wohnung,
1 Laden, 1 Küche zur Verfügung. Auskunft erteilt das **Wohnungsamt.**

Das zu **Pesch** 1907 neu erbaute

— Haus —

mit gr. Garten in d. Nähe d. Bahnh. Kleinbroich ist z. kauf. Ausk. **Th. Dannen, Pesch** 3a, bei Kleinenbroich.

— Bäckerei —

oder Konditorei mit Café bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. u. J 3609 an die Expedition.

Wirtschaft mit Metzgerei

Saal und Kegelbahn, gute Gebäude, reichl. schön. Inventar, in groß. Industrieort Nähe Köln zu verkauf. Umsatz: Wirtschaft über 200 000 Mk., Metzgerei über 300 000 Mk., Preis 170 000 Mark, Anzahlg. mindestens 70 000 Mk. Offerten unter E 5180 an die Expedition.

Eine an 4 Straßen gröss. Ortsch. des Kreis. Bergheim gelegene, seit Jahrzehnten gutgehende

Bäckerei mit Konditorei

ist an tücht., strebs. Fachmann, der üb. mind. 40 000 Mark verfügt, zu verkauf. Franko-Offerten u. D 5179 an die Expedition dsr. Ztg.

Bessere 3 oder 4 Zimmer-Wohnung gesucht von jungem Ehepaar in besserem Hause. Genehmigung vorhanden. 2 einfache Zimmer können getauscht werd. Offerten unter M 813 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Unterhaus,

4—5 Zimmer, m. Stallung und Lager zu mieten gesucht. Schöne Etagenwohnung, 3 Zimmer mit Mansarde kann getauscht werden.
Angebote unter O. 3616 an die Geschäftsstelle.

Kellner

Zum 1. Sept. ordentlich, ehrliches 16—17jähriges

Mädchen

für alle Hausarbeit in kleinen Haushalt von morgens 7 Uhr bis 3 Uhr nachmittags gesucht.

Mittelstr. 121.

Mädchen,

älteres, welch. kochen kann, per bald gegen hoen Lohn gesucht. Große Wäsche außer dem Hause.

Frau Maria Gotzens, Neustraße 2.

Mädchen

welches etwas sticken kann, ges. **Haas,** Capitelstr. 25 a. Eingang neben Metzger Fiand.

---

2 jg. mädchen

von Lande, 17 u. 14 J., suchen Stelle für Hausarb. **Büderich,** Wißfelderweg Nr. 45.

Propres

Mädchen

für kinderlosen Haushalt gesucht.

Frau Heinrich Garenfeld, Kapitelstr. 24.

Per sof. od. 1. Sept. für meinen kinderl. Haushalt durchaus zuverlässige pers.

Köchin

gesucht.

Frau Alma Hintzen, Neuß Kaiser-Friedrichstr 130

Eine saubere fleißige — Köchin — gesucht. **Hotel Pelzer,** Niedstraße 52.

Tücht. Alleinmädchen auf sofort gesucht.

Frau Dr. Kraus, Breitestraße 20.

Serviermädchen

sucht Stelle in Café u. Conditorei zum 1. 9. 21. Off. unter L 3611 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pony

mit Wagen u Geschirr sof. zu verkaufen.

Krämerstraße 2.

Ackerpferd

Fuchsstute, 10 Jahre alt, zugfest und treu, zu verkaufen. **Hackenbroich 66,** bei Dormagen.

Pferd zu verkaufen,

schwer. Wallach.

Theodor Bodenwein, Büderich bei Neuß.

Großer starker Hund

ganz billig zu verkaufen.

Leostraße 19.

Junger Hund

zu verkaufen.

Adolfstraße 1.

Rehpinscher-Hündin

zu verkaufen.

Bergheimerweg F 21.

Rassenreine weiße rosenkämmige diesjährige

Italiner-Zuchthähne

zu verkauf. **Mathis,** Berghäuschen 138, bei Neuß.

Ausgewachsene junge — Gänse — zu verkauf. **Th. Derendorf,** Neußer Wiese E. 10.

Mehrere gebrauchte

Motorbreitdrescher

mit doppelt. Reinigung und Entgranner, Stiftendresch. mit Reinigung.

1 Dampfdreschsatz

besteh. aus: gebrauchte, sehr gut erhalt. Garrett-Smith-Dreschmasch., 60" 8 Schlagleisten, dreifache Reinigung, Selbsteinleger, gebr. Weizenpresse und dazu passende Lokomobile, gibt im ganzen oder einzeln billigst ab

Lorenz Meyer,
Maschinenfabrik,
Hildorf am Rhein.

Kartoffeln

(Möll) zu verkaufen.

Hüttgen,
Hellenbroich bei Neuß.

Gebr. 2schläfig. Bett

Achtung! Billig. Billig.

Diese Woche großer Verkauf von

Ia. frischem Rind- u. Ochsenfleisch

und zwar:
Suppenfleisch 7—8 Mk. pro Pfund,
Bratfleisch sowie Kant-, Hüften- und Schwanzstücke, Roastbeaf 9 Mark,
feinstes Mastkalb 10—12 Mark.
Extra feine Mittelstücke von Bollen 13 Mark.
Stets frisches gehacktes Rindfleisch 10 Mark.
Die feinsten Wurstwaren ff. Fleischwurst 10 Mark.
Feinste geräucherte Bratwurst 14 Mark.
Grob gehackte Mettwurst 14 Mark.
ff. echte Leberwurst 12 Mark.
Schwartemagen, Zungenwurst 14 Mark
Blut- und Leberwurst 5 Mark.

Es kommt nur frisches Fleisch zum Verkauf, kein Gefrierfleisch. Sämtliche Wurstwaren sind aus garantiert reinem Rind- und Schweinefleisch ohne jeden Mehlzusatz hergestellt.

Grevenbroicher Fleischzentrale
Bahnstraße 20.

Verkaufsstelle Kapellen-Tüschenbroich Nr. 7.
Jeder Kunde erhält beim Einkauf von 100 Mark an 5 Mark Fahrtvergütung.

Wiederverkäufer

Ia. **Holländ. Rauchtabak Mk. 14.— p. Pfd.**
(in ½-Pfd.- und 100-Gr.-Packungen)
Ia. **Holländ. Strangtabak Mk. 16.— p. Pfd.**
Zigarren (rein Uebersee) **Mk. 350.— p. Mille.**
Schwarz & Co., G. m. b. H.,
Zigarren- u. Tabakfabrik, Zweigniederlassung: **Köln a. Rh.,** Breitestr. 86/88, I.
Bitte genau auf die Nummer zu achten.
Wir suchen an größeren Plätzen gut eingef. Grossisten z. Uebernahme unsl. Fabrikniederl.

Benzin

für alle Zwecke liefert ab Fabrik
Düsseldorf-Hafen
Amerikan. Petroleum-Anlagen, G.m.b.H.
Neuss, Tückingstrasse 50,
Telephon 920, 921, 922.
Besonders zu empfehlen für Autobesitzer:
Benzin-Ausweishefte zur bargeldlosen Benzinentnahme unterwegs an mehr als 1000 Bezinstationen links- und rechtsrheinisch.

Industriebedarf

Peter Coenen,
Neuss

Crefelderstr. 46, Hinterhaus.
Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.

Grosses Lager in Gummiwasserschläuchen

in allen Dimensionen, prima Friedensqualität zu den billigsten Preisen.
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Tilit
Hält das Mundwasser
Sofia Zahnpasta

Schiffer's Gärungs-Essig und Wein-Essig

sind anerkannt beste Qualitätsmarken für Einmachzwecke und für den täglichen Bedarf.
Lieferung frei Haus in Pfundemballage, welche nicht anderweitig gebraucht oder verkauft werden darf. Man achte bei Anfragen durch Kutscher oder Reisende auf meine Firma.
Bestellungen erbitte rechtzeitig. Fernsprecher 794.

Rudolf Schiffer, M.Gladbach.

Stückweißkalk, Scheiblers-Düngekalk, Kalkstickstoff,

schwefelf. Ammoniak, Ammoniak-Superphosphat 9×9, Thomasmehl abzugeben waggon-, fuhren- und zentnerweise.
Kaufe freies Getreide, Kartoffeln und Gemüse zu Tagespreisen.

Heinrich Josef Schumacher,
Rievenheim, am Bahnhof,
Fernruf Amt Dormagen Nr. 103.

Dogkart

Brüsseler, gut erhalten, hat preisw. zu verk. **W. Johnen Mankarthof** b. Neuß 3, Tel. Osterath 21, Stationen: Dorvert und Neußerfurth

---

Schlosserwerkzeuge

gebraucht, gut erhalten, z. Teil neu, verkauft
Herm. Lenden, Benrath, Friedhofstr. 7 II.

Gebrauchter

Herd

sowie geschliffener **Ofen** mit Zubehör zu verkaufen.
Büttgen, Glehnerstr. 4.

Großer Gaskocher,
4 Stühle, Einmachtonne

Fast neuer **Gehrock** mit Weste zu verkaufen.
Glockhammer 46.

Wer übernimmt kleine **Fensterrahmen-Reparaturen?**
Kleefisch, Kapitelstraße 64.

Korbbettchen

zu verkaufen.
Königstraße 10, 1. Etg.

Grenadier-Offizierrock

neue Mütze u. stil. Schärpe zu verkaufen.
Krurstraße 11.

Tischlerleim

Ia. Qual., p. Kg. M. 13.—
5 Kg. Postpaket M 63.—

Rennbahn Köln-Merheim (linksrh.)

Rennen zu Köln.

Sonntag, 14. Aug., nachm. 2½ Uhr
Mittwoch, 17. Aug., nachm. 2½ Uhr

6 Ehrenpreise und 487 000 Mark Totalisator auf allen Plätzen.

Vorverkauf der Logenkarten u. numerierten Plätze bis tags vor den Rennen in der Geschäftsstelle, Grosse Budengasse 8/10, vorm. von 10—12, nachm. von 3½—6 Uhr.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein, Münsterpfarre. Donnerstag abend 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung beim Herrn Präses.

Kath. Arbeiter-Verein Münsterpfarre. (Central-Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag ist von 11—12 Uhr Zahlung der Beiträge bei J. Schmitz, Glockhammer. Kassierer: Andreas Panzer, Neumarkt 25.

Kath. Arbeiterverein St. Marien Neuß. (Theater-Abt.) Freitag abend ¼ vor 8 Uhr Probe auf dem Sekretariat Marienkirchplatz.

Kath. Gesellenverein. Central-Kranken- und Central-Sterbekasse des Verbandes kath. Gesellenvereine. Am Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Joh. Schmitz, Glockhammer: Beitragszahlung. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß auch die Frauen unserer Ehrenmitglieder der Sterbekasse beitreten können und werden Neuanmeldungen und Höherversicherungen daselbst entgegen genommen. Die neuen Bücher können in Empfang genommen werden, jedoch wolle man die alten Quittungsbücher mitbring.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Heute abd. 8 Uhr in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters: Kongregationsandacht. Alle Sodalen wollen erscheinen.

Christlicher Metallarbeiter-Verband. Funktionäre. Freitag, den 12. August, abends 7 Uhr bei Schmitz, Glockhammer 50, wichtige Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung. Betrieb- und Arbeiterratsmitglieder sind ebenfalls eingeladen. Tagesordnung: Tariffragen. Kein Funktionär oder Funktionärin darf fehlen!

N.-V.-B. 1892 e. V.

Morgen **Freitag** 8½ Uhr abend: **Monats-Versammlung.**

Dr. Siepe
Zollstrasse
zurück.

Apfelwein und Fruchtschaumwein,

allerbeste Ware, liefert frei Haus

Rudolf Schiffer
M.Gladbach,
Waldschlößchen-Kellerei
Fernsprecher 794.



Große Auswahl in
Photo-Apparaten
Photo-Bedarfs-Artikel
Entwickeln
Copieren
Vergrößern
prompt — billigst.
Hubertus-Drogerie
und **Photobaus**
Bernh. Walgs,
Niederstr. 61 Tel. 547.

Möbelhaus
Joh. Olligs.
Große Auswahl, nur Oberstraße 94.

Wirte u. Wiederverkäuf.

erhalten zu Fabrikpreisen
Zigarren, Zigaretten Rauch- u. Kautabake
führender Firmen bei
Jos. Schiesser, Neuß,
Zollstraße 25.

Abwrin Wanzentod

vernichtet Wanzen mit Brut. Erfolg garantiert.
Niederlage in Neuß:
C. Haack, früher **Eugen Moubis Wiw.,** Oberstr. 104
in Grevenbroich:
W. Sommer Nachf.,
Germania-Drogerie.

Versichern Sie Ihr Reisegepäck beim Nordstern!

Policen sof. auf telefonisch. Anruf erhältlich bei
Rudolf Oehen,
Versicherungen aller Art.
Tel. 1105. Schorlemerst. 85

Schreibtische
Speisezimmer,
Herrenzimmer
sowie einzelne
Möbel
aller Art liefert **vorteilhaft**
Möbel-Ausstattungs-Haus
Tückingstraße 2,
Ecke Kapitelstraße.

Fahrrad

Apollo-Theater
Neuß
Nur noch b. Donnerstag
Die Förster Christel
Operette in 3 Akten.
Ab Freitag:
Die Faschingsfee.
Operette in 3 Akten.

Hühneraugen



werd. Sie sicher los durch **Hühneraugen-Lebewohl** Hornhaut a. d. Fußsohle beseitigt **Lebewohl-Ballen-Scheib.** Kein Verrutsch. u. Festkleb. a. Strumpf. In Drogerien und Apotheken. Schachtel 2 und 3 Mk.
Drog. Nobis, Niederst. 85.
Drog. Papst, Crefelderstr.
Drog. Wintz, Zollstr. 10.

Fast neuer schwarzer **Gehrock mit Weste** für 350 Mk. zu verkaufen.
Gartenstr. 43.

Kleiderschr., Bettstellen mit Matratze und Keile, Buffetschrank, Tisch, Federbetten und ein gut erhaltener Herd billig zu verkaufen.

Neuß, Zollstr. 26.

Vorhänge, Stores Scheiben-Gardinen

liefert äußerst billig
Adalbert Keldenich,
Neuß, Promenadenstr. 24

---

2 guterhaltene **Küchenschränke** und **Herd** sehr billig zu verkaufen.
Gartenstr. 34, 3. Etage.

Nür. Kleidschr., 1 Küchensch. 1 Kleiderschaaf, 2 Fahnenst. m. mess. Spitz. u. Fensterb. zu vrk. Glockhammerst. 10.

Zahlkartenformulare

mit Firmadruck werden zu billigen Preisen geliefert von der
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.

Freibank.
Von 4 Uhr ab Verkauf von frischem Rindfleisch.

---

500 Mark Belohnung.

zahle ich demj., d. mir den Täter so angibt, daß ich ihn gerichtlich bel. kann, der mir mein neues Maschinentuch von d. Dreschmaschine bei Herrn Wilh. Kerres, Roisdorferhof, gestohlen hat. Geheimhalt. des Namens wird zugesich. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wilh. Beyer, Dampfdrescherei, Holzheim.

Montag abend **graues Kätzchen** entlaufen.
Bitte abzugeben